



Immer!

Hügelhäuser noch nicht fertig!

Rundgang deckte erhebliche Mängel auf

Wir wollten uns einen Eindruck verschaffen.

Was hatte die Stadtverwaltung nicht alles versprochen: Da sollten dicht schließende Fenster eingebaut werden, feuchte Wände sollten trockengelegt, elektrische Leitungen gesichert und Heizungen eingebaut werden.

Und das fanden wir vor:

Nun - wir wollen nicht schwärzer malen, als notwendig. Einige der Reparaturen waren nach Ansicht der Mieter durchaus zufriedenstellend erfolgt. Aber sie machten kein Hehl daraus, daß die Wohnverhältnisse selbst bescheidensten Ansprüchen hohnlachten.

Es geht zum Beispiel nicht an, daß eine Mutter mit schulpflichtigem Kind in einer Ein-Zimmer-Wohnung lebt. Eine zur Verfügung stehende größere Wohnung wurde ihr verweigert. Bei einer anderen Familie holten sich die Kinder wegen ständigen Durchzugs trotz geschlossener Fenster und Türen Lungenentzündung und chronische Bronchitis.

Wollten wir die Mängel, die wir bei nur zwei Familien mit eigenen Augen gesehen haben, auflisten, könnten wir eine dicke Extra-Zeitung damit füllen: Fehlende Waschgelegen-

heiten, ein Ofen für Drei-Zimmer-Wohnungen, unsichere Steckdosen (obwohl renoviert wurde) und für Kinderhände gefährlich zuschnappende Haustüren aus Stahl.

Die Zustände wären noch schlimmer, hätten nicht die Mieter immer wieder selbst Hand angelegt. So zeigten uns die besuchten Familien selbst angebrachte Durchlauferhitzer, völlig neu isolierte und gestrichene Zimmerdecken und neu ausgelegte Fußböden. Auch Tapetenrenovierungen, die durch unverschuldet entstandene Feuchtigkeit notwendig wurden, sind aus eigener Tasche bezahlt worden.

Nachdem die Stadt die Kosten jeder Arbeit, zu der sie nicht verpflichtet ist, auf die Mieten abwälzt, müßten die Mieten gerechterweise gesenkt werden, wenn die Bewohner notwendig gewordenen Reparaturen bezahlen, deren Finanzierung eigentlich Aufgabe der Stadt wäre.

Schwierigkeiten gibt es nicht nur bei Mietfragen, sondern auch im Papierkrieg mit den Behörden, und dies oft mit bedrückenden persönlichen Folgen. So ist es für eine Rentnerin unverständlich, wenn ihr Antrag wochenlang liegenbleibt und dann schließlich wegen formalistischer Kleinigkeiten zurückgewiesen wird.

Daß dieses keine Hirngespinnste sind, zeigten und die Tränen einer Betroffenen, die uns einen abschlägigen Bescheid zeigte.

Es hat sich leider gezeigt, daß ein unmißverständliches und herzhaftes Auftreten bei den Behörden eher zum Erfolg führt, als freundliches und bescheidenes Verhalten.

Ist es eigentlich notwendig, daß die Mieter immer erst Prozesse führen müssen, um zu ihrem Recht zu kommen?

Schließlich: die Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten sind sehr ungleichmäßig ausgeführt worden. Dadurch ist es bei den Mietern zu erheblichen Spannungen gekommen, weil einige sich zweifellos zu Recht benachteiligt fühlen.

Die Stadtverwaltung muß sich klar darüber sein, daß dies den Eindruck der Strategie des "teile und herrsche" erweckt.

Bunter Abend im Probsthof

Am 18. November kurz nach Einbruch der Dunkelheit standen Kaffee und Kuchen im evangelischen Jugendheim "Im Probsthof" bereit.

Die Endericher Sozialdemokraten hatten die Bewohner der städtischen Häuser "Auf dem Hügel" zu einem bunten Abend eingeladen.

Bald waren alle Stühle im größten Raum des Hauses besetzt. Die Anwesenden, Mütter und Kinder (die Herren der Schöpfung waren wohl wegen der Sportschau ausgeblieben!) wurden von unseren Kommunalpolitikern herzlich begrüßt. Noch waren Kaffee und Kakao schön heiß, und statt langer Reden widmeten wir uns zunächst gemeinsam den Ergebnissen der feierabendlichen Backkunst.



Anschließend erinnerten einige Dutzend Dias an die Kinderfahrt nach Kommern zum Wildgehege und Freilichtmuseum. Besonders die Kinder freuten sich jedesmal, wenn sie sich auf einem der Fotos wiedererkannten.

Als das Licht wieder anging, verzogen sich die Kinder in das obere Stockwerk. Sie fanden dort Tische mit Papier und Fingerfarben vor, und die Jusos, die ein bißchen aufpassen sollten, brauchten keine langen Erklärungen abzugeben. Kinder, die zum Malen keine rechte Lust hatten, folgten gebannt im Nachbarraum dem Trickfilm "Der Kampf der Tiere".

Währenddessen war man unten ins Gespräch gekommen: die Mütter berichteten von den teilweise völlig unzulänglichen Renovierungsarbeiten. Der kommunalpolitische Sprecher des Endericher SPD-Ortsvereins, Peter Hempel, protokollierte ausführlich die vorgetragenen Mängel.

Inzwischen hat Ratsherr Dieter Witte für die SPD-Fraktion, im Bonner Stadtrat in der Opposition, eine große Anfrage an die Verwaltung gestellt und rasche Klärung gefordert. Auch der Oberbürgermeister und die Ratsfraktionen wurden davon in Kenntnis gesetzt.

Auf die Antwort sind wir sehr gespannt, zumal der entsprechende Haushaltsposten für die städtischen Hügelhäuser keine Renovierungsgelder für 1979 ausweist.

Bevor wir auseinandergehen, stand fest, daß es so nicht weitergehen kann!

Weihnachten kein Kriegsspielzeug!

Grundvoraussetzung aller menschlichen Existenz ist der Frieden unter den Völkern. Diese Überzeugung muß nicht nur für die ältere Generation, sondern auch für die Jüngeren gelten, die die Schrecken und Greuel des Krieges nicht kennengelernt haben.

Das Jahr 1979 ist von den Vereinten Nationen weltweit zum „Jahr des Kindes“ erklärt worden. Nach Umfrageergebnissen hat jedes achte Kind von seinen Eltern 1977 Kriegsspielzeug erhalten. Und die Tendenz ist steigend. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Nachfrage nach Kriegsspielzeug auf einem inneren

Bedürfnis beruht; vielmehr werden in vielen Bereichen Bedürfnisse mit Mitteln der Werbung erst geweckt. Inge Donnepp, Landesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF): „Kriegsspielzeug, das keinen anderen Sinn hat als zu zerstören und zu vernichten, läßt auch bei Kindern keine andere Phantasien und Handlungen zu. Es gehört deshalb nicht in die Hand von Kindern. Ich appelliere an die Eltern, ihren Kindern keine Nachbildungen von Maschinengewehren, Panzern oder Bomben zu schenken, sondern den Kindern bei der Auswahl von kindgerechtem Spielzeug zu helfen.“

„Wir wollen wohnen bleiben!“

Man wird am Ball bleiben müssen (Teil 3)

Nach der gemeinsamen Fahrt ins Sauerland im November 1976 hatten sich die Hügelbewohner auf neuen Ärger mit der Stadt eingerichtet. Und der kam dann auch!

Notwendige Reparaturarbeiten wurden nur sehr zögernd und oft nicht ordnungsgemäß durchgeführt.

Aber die Hügelbewohner ließen sich nicht unterkriegen. Zunächst einmal machte man sich daran, nach dem großen Erfolg des ersten Hügelfestes ein zweites vorzubereiten. Es wurde wieder gesammelt und gebacken.

Und dann war es wieder soweit. Mit dem Wetter hatte man nicht ganz so viel Glück, es war etwas kühler als beim erstenmal. Dafür gab es aber eine besondere Attraktion: Das Bonner Theater der Jugend trat auf der Wiese zwischen den Häusern auf und erntete viel Beifall. Die Stimmung war gut, zumal man am gleichen Nachmittag im Radio gespannt verfolgte, wer denn nun deutscher Fußballmeister würde. Der Jubel mal dieser, mal jener Gruppe ließ alle diejenigen, die ihr Ohr nicht grade an einem Radio hatten, immer wieder raten.

Die Renovierungsarbeiten gingen dann über die Jahreswende nur sehr schleppend voran. Schließlich riß den Mietern die Geduld. Die Mieterinitiative "Auf dem Hügel" lud Vertreter der Verwaltung und die Bonner Presse für den 20. April 1978 zu einem öffentlichen Gespräch ins Haus der evangelischen Kirche "Im Probsthof" ein.

Und siehe da, die Verwaltung schickte diesmal nicht irgendwelche untersten Sachbearbeiter, sondern erschien in der Person des Abteilungsleiters STAR Berg.

Das Echo in der Presse war groß. Der Generalanzeiger, die Rundschau und der Express berichteten in großer Aufmachung mit Fotos. Dadurch erfuhr zum erstenmal ein breiter Kreis Bonner Bürger von den menschenunwürdigen Zuständen in den städtischen Häusern.

Herr Berg von der Verwaltung machte den Mietern einige feste Zusagen, die bis zum Beginn der Heizperiode 1978 erfüllt sein sollten. So sollten alle zu diesem Zeitpunkt noch alten Fenster mit Rahmen und Isolierverglasung erneuert werden.

Weiterhin sollten alle Häuser Stahltüren erhalten. Damit sich insbesondere Kinder nicht durch das Zuschlagen dieser schweren Türen verletzen können, wurde zugesagt, daß alle Türen mit Türschließern versehen würden. Die Türen sind zwar inzwischen da, die Verletzungsgefahr besteht jedoch weiterhin!

Vor allem wurde zugesagt, daß alle durchgeführten Arbeiten von der Stadt abgenommen würden, um zu verhindern, daß erneut unsachgemäß renoviert werde.

Was von diesen festen Zusagen bis heute wirklich eingehalten wurde, wissen die Bewohner der Häuser selbst am besten. Die Klagen beim Treffen am 18. November sagten darüber eine ganze Menge aus.

Hier wird man unbedingt am Ball bleiben müssen. Unter Umständen sollte überlegt werden, ob man der Presse nicht erneut einmal vorführen sollte, was die Stadt von den im Beisein der Presse gemachten Zusagen alles nicht eingehalten hat.



Die Redaktion der Zeitung und die Endenicher SPD wünschen allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr!



Zebrastrreifen

muß her

Vor kurzem war in Bonner Zeitungen zu lesen, daß auf dem Hügel in Höhe der Siemensstraße eine Fußgängerin von einem Auto angefahren und verletzt worden ist.

Die Bewohner der Gegend hatten schon seit langem gefordert, daß an dieser Stelle ein Zebrastrreifen angelegt werden sollte. Die SPD-Ratsfraktion hatte darauf in einem Antrag die Einrichtung eines solchen Fußgängerüberweges gefordert.

Leider wurde dieser Antrag von der Mehrheit der CDU abgelehnt. Ob wohl immer erst etwas passieren muß, bis sich die CDU der Verpflichtung den Bürgern dieser Stadt gegenüber bewußt wird?

Wir werden uns weiterhin für den Zebrastrreifen an dieser Stelle einsetzen!

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10							11	
12		13				14		15
16	17					18	19	
20			21		22			23
	24	25			26			
27		28		29				
	30						31	32
33				34		35		

Waagerecht :

1. Christl.Fest 10. Staat im vord.Orient 11. Kfz v. Hagen
12. Gewichtsabkürz. 13. Him-

- melsbote 15. Mitlaut 16. Nadelbaum 18. Eselsschrei 20. span.Artikel 21. Körperteile 24. Kfz rhein. Industriestadt 26. griech.gegen 27. Kfz Domstadt a.Rhein 28. Teil d.Essgeschirrs 30. Mutter Gottes 31. Kfz v. Altenkirchen 33. Hinweis 34. Kfz von Augsburg 35. latein. Wort für ich

Senkrecht :

1. Edenicher Stadtverordnet.
2. pers. Fürwort 3. europä - isches Inselvolk 4. deutsche Landeshauptstadt 5. Menschenrasse 6. engl. Bier 7. latein. Zeichen f.100 8. Kfz einer Hansestadt 9. Handlung 14.exot. Schlingpflanze 17. Kosmos 19. Eingabe 22. festl.Kleidung 23. Lebensmittel 25. Haushaltsplan 29. weibl.Kurzname 30. Kfz.v. Mannheim 32. Box-Ausdruck 33. Kfz v. Regensburg 35. Kfz ein. Industriestadt i.Ruhrgebiet.

» Der Hügel «

Herausgeber:

SPD-Stadtratsfraktion in Zusammenarbeit mit dem SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion:

Klaus Stöppler (verantwortlich), Ute Hinrichs, Ulrich Seidenberg

Redaktionsanschrift:

"Der Hügel" c/o Klaus Stöppler Euskirchenerstr. 82 53 Bonn 1 Tel.: 622131